

„Lycée Ermesinde“ wird Ende des Jahres in neues Gebäude in Mersch ziehen

„Bestreben, Passion und Freundschaft“

Architektur trägt dem pädagogischen Konzept des Lyzeums Rechnung



Nach den Weihnachtsferien wird in Mersch auf dem neuen Campus der Schulbetrieb beginnen.

(FOTOS: LAURENT HENN)

VON MIREILLE MEYER

Auf dem neuen Schulcampus in der Nähe des Bahnhofs in Mersch neigen sich die Bauarbeiten am „Lycée Ermesinde“ dem Ende zu. Im Dezember wird das frühere „Neie Lycée“ von Hollerich nach Mersch ziehen; ab Januar 2012 wird das „Lycée public autonome à plein temps“ dort funktionieren. Den neuen Schulcampus teilt sich das Lyzeum mit dem „Lycée technique pour professions éducatives et sociales“.

Einzugsgebiet des „Lycée Ermesinde“ ist das ganze Land, aus diesem Grund war ein zentraler Standpunkt wichtig, der auch gut an den öffentlichen Transport angebunden ist. Das Gelände von sieben Hektar beinhaltet ein geschütztes Biotop, das begehbar gestaltet und somit in den Schulcampus integriert wurde, der über weitere Grünflächen verfügt. „Diese werden wir für den Unterricht und Aktivitäten zum Thema Landwirtschaft nutzen, Tiere und Bienen dort halten. Auch ein Weiher wurde angelegt. Da wir eine Ganztagschule sind, verfügen wir über die nötige Zeit und Spezialisten, damit wir das alles selber verwalten können“, erklärt Jeannot Medinger, Direktor des „Lycée Ermesinde“.

Kapazitäten und Interessen

Die gesamte Pädagogik dieses Lyzeums ist auf Orientierung aufgebaut, und das spiegelt sich natürlich in der Architektur. „Orientierung heißt, wir müssen sehen, in welchem Bereich wir von einem Schüler am meisten Leistung bekommen. Das ist notgedrungen dort, wo seine Kapazitäten und seine Interessen zusammenkommen. Um das zu erreichen, verfügen wir über zwei Mittel: die Betreuung der Schüler durch einen Tutor und die Vertiefung ihrer Interessen in unseren Betrieben“, so der Direktor.

Jeder Schüler hat einen persönlichen Tutor, mit dem er einmal pro Woche den Verlauf seiner Studien bespricht. „Es reicht allerdings nicht, dass dieses Gespräch einmal pro Woche stattfindet. Der Tutor muss ein Team um sich haben, um Informationen über die Leistungen des Schülers in anderen Bereichen zu bekommen. Aus diesem Grund betreut eine Gruppe von zwölf Pädagogen insgesamt drei Klassen, das heißt rund 60 Schüler. Sie alle arbeiten während einem Schuljahr zusammen in einem ‚Haus‘. So kann der Tutor immer die nötigen Informationen bekommen und weiß, welche Talente sich nach und nach bei den einzelnen Schülern hervortun“, meint Jeannot Medinger.

Die einzelnen Häuser, das sind Ansembourg (5^e-Klassen), Schoenfels (7^e), Hollenfels (6^e und 4^e), Mersch (cycle supérieur), Larochette (7^e), Koerich (6^e und 4^e) und Simmern (5^e). Jedes dieser Häuser verfügt über sechs bis acht zusammenhängende Räume verschiedener Größe. „Dort findet nicht nur der Unterricht im herkömmlichen Sinne statt, die Schüler arbeiten dort auch außerhalb der Schulstunden. Die Tutorate finden ebenfalls in diesen Räumen statt und auch die Pädagogen können dort unter sich arbeiten“, erklärt der Direktor.

Die zweite Facette der Orientierung der Schüler ist wie gesagt die Vertiefung ihrer Interessen. „In unseren Betrieben geht die Spezialisierung der Schüler in einem Fachbereich weiter als im Unterricht. Diese Betriebe sind: Küche, Film, Bücher, Natur und Terroir, Patrimonium, Schauspiel, Werkstatt, Handel, Debatte, Geschäftsführung, Marketing, Orientierung und Internat. Ein Teil dieser Betriebe ist an die Häuser gekoppelt. Nach dem regulären Schulunterricht engagieren sich die Schüler den Rest des Schultages in einem oder mehreren Betrieben, die ihr Talent fördern. Wir haben die Bezeichnung ‚Betriebe‘ bewusst ge-

wählt, weil wir dort mehr Engagement von den Schülern verlangen, als die Bezeichnung ‚Aktivität‘ vermuten lässt. Den Schülern steht für die Arbeit in den Betrieben so viel Zeit zur Verfügung, dass sie in ihrem jeweiligen Interessensbereich richtig gut werden können“, so Jeannot Medinger.

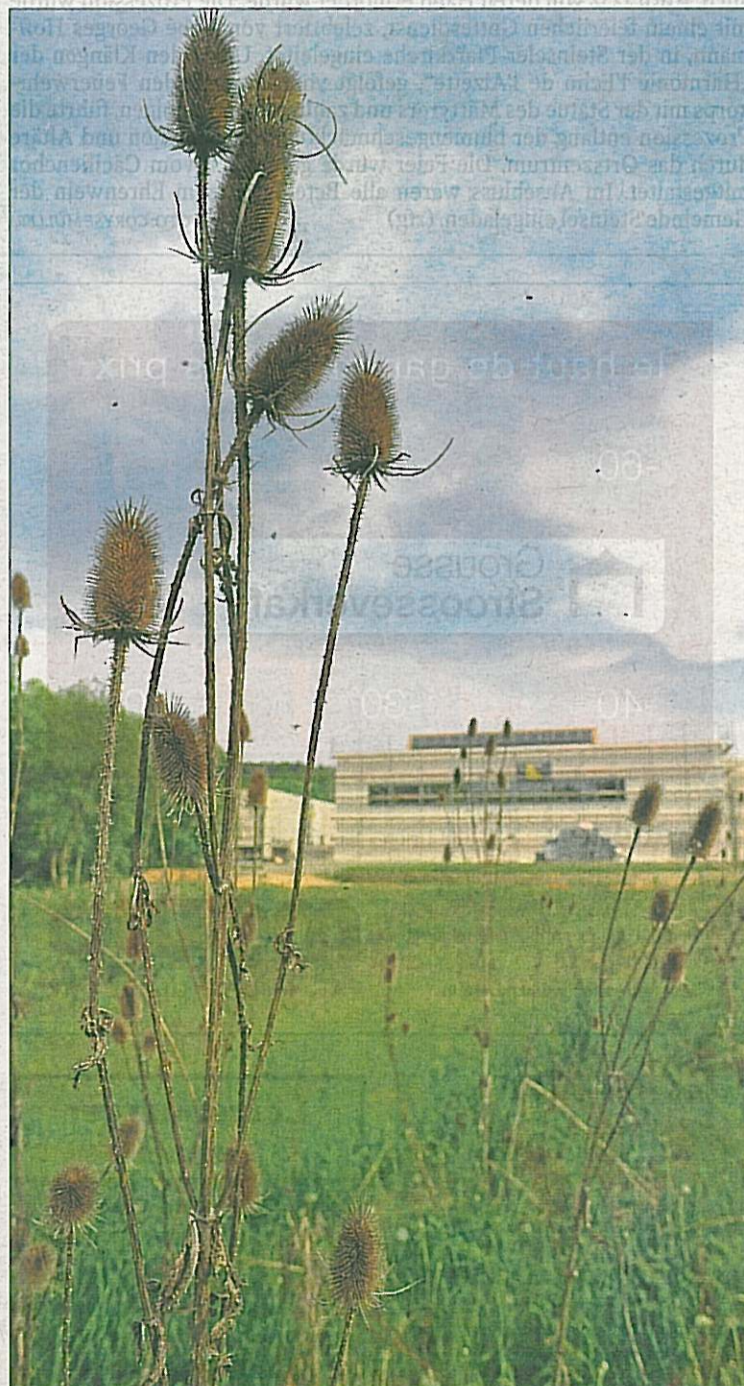
Arbeitsbibliothek für persönliche Recherche

Die Bibliothek der Schule wird eine zentrale Rolle spielen. „Die Arbeitsbibliothek umfasst 740 m² und zahlreiche einzelne Arbeitsplätze, an denen die Schüler ungestört recherchieren können. Zu unserem pädagogischen Konzept gehören persönliche Arbeiten, die ebenfalls wichtig für die Orientierung der Schüler sind. Jedes Semester verlangen wir von ihnen eine Arbeit zu einem Thema, das in Bezug zu ihren Interessen, ihrer Passion und ihrer Orientierung steht. Im Cycle supérieur schreiben sie Abschlussarbeiten, auf 3^e eine kollektive, auf 2^e eine individuelle“, erklärt Mehmed Özen, Direktionsattaché.

Das „Lycée Ermesinde“, dessen Leitspruch „Bestreben, Passion und Freundschaft“ ist, verfügt auch über ein Internat. Kriterium für die Aufnahme in diesem ist allerdings nicht die Entfernung zum Wohnort, sondern der Grad des Engagements des Schülers. „Das Internat ist reserviert für Schüler, die sich noch mehr in ihre Passion investieren wollen, als wir das während eines Schultages verlangen. Wenn ein Schüler auch noch abends Sport oder Musik z. B. machen möchte, dann ist das für uns ein Grund, ihn im Internat aufzunehmen. Alles, was wir im ‚Lycée Ermesinde‘ machen, ist an den Begriff Engagement gebunden. Um die Schüler ausreichend betreuen und die Beziehungen aufbauen zu können sowie die Orientierungsarbeit zu ermöglichen, ist das ‚Lycée Ermesinde‘ eine Ganztagschule. Architektonisch gesehen wurden ausreichend Auf-

enthaltbereiche innen und außen für die Schüler und das Personal geschaffen. Die guten Bedingun-

gen der Schule gehen natürlich mit großen Anforderungen einher“, so der Direktor.



Der neue Schulkomplex ist von Natur umgeben. Ein geschütztes Biotop sowie zahlreiche neue Grünflächen wurden in den Campus integriert.